

LOGBUCH

NEWSLETTER DES VEREINS „DAS BOOT“ ZUR FÖRDERUNG SEELISCHER GESUNDHEIT

AUSGABE 39
APRIL 2021

27. April 1981 – 27. April 2021

40 Jahre



DAS BOOT e.V.

Verein zur Förderung seelischer Gesundheit





Vorwort

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

Ende 2021 liest man in den einschlägigen Fachzeitschriften Folgendes: Die Corona- Krise hat zu einem Umdenken und zu tiefgreifenden Sozial- und Gesundheitsreformen geführt. Die bisher geltende, destruktive Profitlogik wird aus allen Bereichen der öffentlichen Daseinsvorsorge (Gesundheit, Wohnen, Bildung etc.) verbannt, die marktradikalen Kräfte in Politik und Wirtschaft, die alles über den Markt und den Wettbewerb regeln wollten, sind in der Defensive, es gelten in der öffentlichen Daseinsvorsorge wieder die Kriterien des Gemeinwohls statt der Wirtschaftlichkeit, soziale Dienstleistungen werden ausgebaut, die (unbezahlte) private und die professionelle Sorgearbeit bekommen die gesellschaftliche Anerkennung, die sie verdienen und ein gerechtes Steuersystem führt zu mehr finanziellen Ressourcen des Staates und letztendlich zu mehr Gestaltungsräumen, um Armut und soziale Ungleichheit zu bekämpfen und in die zum Teil marode Infrastruktur der Kommunen sowie last but not least in den Klimaschutz zu investieren.

Die gemeinsame Krise war quasi ein „Vereinigungs-generator“ (Mau)

In den neuen Strukturen im Sozial- und Gesundheitswesen steht wieder der Mensch mit seiner individuellen Lebenssituation, mit seiner Erkrankung, seiner Beeinträchtigung, seinen Lebensführungsproblemen im Zentrum und alle Beteiligten sind sich einig, überall gesundheitsförderliche Lebensverhältnisse schaffen zu wollen und allen Menschen, egal, ob arm oder reich, ein gutes und sozial abgesichertes Leben zu ermöglichen. Überall, so stellt man nach der Corona- Krise fest, sind die Menschen wieder mehr zusammengerückt und verhalten sich solidarischer zueinander, weil der Eigennutz nicht mehr die Triebfeder des eigenen Tuns ist. Die gemeinsame Krise war quasi ein „Vereinigungs-generator“ (Mau). Im psychiatrischen Bereich werden auf allen Ebenen Kräfte und Ressourcen gebündelt und Stärken entwickelt, um optimale, lebensweltnahe Hilfen bereitzustellen, um die Selbstvertretung von Betroffenen zu stärken; es wird allerorten dialogisch gedacht und gehandelt und gemeinsam daran gearbeitet, Barrieren jeglicher Art abzubauen sowie die gesellschaftliche Teilhabe für Menschen mit psychischer Erkrankung und Beeinträchtigung zu ermöglichen. Einrichtungen, wie beispielsweise Kontakt- und Beratungsstellen sind nicht mehr unterfinanziert, sondern ein anerkannter Baustein in der gemeindepsychiatrischen Versorgung und bieten den besonders vulnerablen Menschen einen (zumindest zeitlich begrenzten) Rückzugs- und Begegnungsraum, um im sozialen Austausch mit Anderen und im Miteinander Mut

und Kraft zur Bewältigung von Krisen zu schöpfen. Ob es so kommt?

"Wir können uns politisch einmischen"

Ich bin angesichts der Signale aus Politik und Gesellschaft mehr als skeptisch. Auch wenn uns die Covid-19-Krise drastisch vor Augen geführt hat, wie absurd unser Wirtschaftssystem ist, wie zerbrechlich und unzulänglich die Einrichtungen des Sozial- und Gesundheitswesens und wie verwundbar wir Menschen sind, so ist zu befürchten, dass das eintritt, was M. Houellebecq vor einigen Monaten prognostiziert hat: „Es wird die gleiche Welt sein, nur ein wenig schlimmer“. Dass es so nicht kommen muss, liegt an jedem von uns. Wir können uns politisch einmischen und grundlegende Veränderungen beziehungsweise einen notwendigen gesellschaftlichen Wandel einfordern. Hauptadressat ist die Politik. Auch die Gründungsmütter und –väter des Vereins „Das Boot“ haben sich vielleicht nicht träumen lassen, was in über 40 Jahren Psychiatriereform möglich ist und was den Verein im Jahre 2021 ausmacht. Die Psychiatriereform seit 1975 hat viel Positives bewirkt, auch wenn die Reise noch nicht zu Ende ist und es noch viel zu tun gibt. 1)

Der Verein wird am 27. April 2021 40 Jahre alt

Damit möchte ich überleiten zu einem baldigen erfreulichen Ereignis: Der Verein „Das Boot“ zur Förderung seelischer Gesundheit wird am 27. April 2021 vierzig Jahre alt. Wir werden dieses Jubiläum im Corona- Jahr 2021 sicherlich nicht groß feiern können, aber wir können uns an dem bisherigen Entwicklungsweg des Vereins, mit großen Erfolgen und auch Rückschlägen, erinnern und erfreuen und daraus Mut und neue utopische Energien schöpfen, weiter an der Zukunft zu bauen und sie gestalten. Nicht nur im psychiatrischen Arbeitsfeld. Ein Dank für 40 Jahre Unterstützung und kritische Begleitung geht an alle Unterstützer*innen, Netzwerkpartner*innen, Freundinnen und Freunde, an die vielen ehrenamtlich Tätigen sowie an die zahlreichen Mitarbeitenden des Vereins. An all diejenigen, die noch aktiv sind, möchte ich die Bitte richten: Bleiben Sie uns gewogen! Wir freuen uns über weitere Unterstützung, auf die Zusammenarbeit mit Ihnen, auf Inspiration und Impulse von Ihnen und auf solidarische Kritik und Rückmeldungen!

In diesem Sinne...und mit herzlichen Grüßen

Rainer Hempel

1 Die gemeindenahe sozialpsychiatrische Versorgung ist nach wie vor lückenhaft und regional sehr unterschiedlich. Die Koordination und Kooperation zwischen den Versorgungsdiensten aus allen Rechtskreisen (SGB II, SGB III, SGB V, SGB IX, SGB IX) muss verbessert werden. Es gibt weiterhin zu viele Sondereinrichtungen, die zu wenig durchlässig sind. Viele psychisch erkrankte/beeinträchtigte Menschen haben keine Arbeit und leben in Armut oder zumindest an der Armutsgrenze und daher oftmals in prekären Wohnverhältnissen. Die besonders vulnerablen Gruppen, bspw. obdachlose Menschen, unter denen ein Großteil psychisch erkrankt ist, sind unzureichend versorgt.





Covid-19 und die Auswirkung in der besonderen Wohnform

Im Zeitraum vom 17.02.2021 bis 02.03.2021 wurde durch Johanne Albers (Praktikantin der HS Emden/Leer: Soziale Arbeit und Gesundheit) eine Umfrage hinsichtlich der aktuellen Corona Pandemie durchgeführt. Hierzu wurde allen Bewohner:innen der besonderen Wohnform des Vereins „Das Boot“ ein kurzer Fragebogen vorgelegt. Gefragt wurde zum Beispiel: (1) Wie hat sich Ihr Alltag durch Corona verändert? (2) Was hat sich in Ihrem Alltag verändert? (3) Erleben Sie sich durch die Veränderungen der Pandemie gestresst/angespannt? (4) Was könnte helfen, um Stress und Anspannung abzubauen? Insgesamt 11 Bewohnende von 21 haben an der Befragung teilgenommen. Die Mitarbeitenden der besonderen Wohnform boten den Befragten Unterstützung bei der Beantwortung der Fragen an. Durch dieses Unterstützungsangebot konnte eine erhöhte Teilnahmebereitschaft erzielt werden. Die Teilnehmer:innen gliedern sich in drei Altersgruppen: Es haben vier Teilnehmer:innen im Alter von 25-34 Jahren teilgenommen. Mit fünf Teilnehmer:innen ist die Altersgruppe von 35 bis 50 Jahren am stärksten vertreten. Des Weiteren befinden sich zwei Teilnehmer:innen in der Altersgruppe über 50 Jahren.

„Der Kontakt zum sozialen Umfeld hat sich geändert.“

In der Auswertung konnte festgestellt werden, dass die jüngeren Altersgruppen eine stärkere Veränderung des Alltags beschrieben haben. Dies weist darauf hin, dass diese Teilnehmer:innen vor der Pandemie ggf. verstärkt an Freizeitangeboten teilgenommen haben oder sich in einem guten sozialen Umfeld befanden. Des Weiteren gaben fünf Bewohner:innen an, dass sich ihr Kontakt zum sozialen Umfeld verändert hat. Dabei wurde vor allem auf den ausbleibenden Kontakt zwischen den beiden Häusern der besonderen Wohnform hingewiesen. Ebenso wurde die Sorge um Verwandte sowie der fehlende persönliche Kontakt (auch Körperkontakt) erwähnt. Zudem gaben vier Teilnehmer:innen an, dass sich deren Tagesstruktur verändert hat. Hierzu wurden Beispiele, wie das Ausfallen einzelner HIT- Angebote sowie strukturelle Veränderungen im Schul- und Ausbildungsbereich, genannt. Ebenso gaben vier Bewohnende an, dass sich der Alltag aufgrund der einzuhaltenden Corona- Maßnahmen verändert hat und die aufgrund des Lockdowns nicht mehr möglichen Einkäufe wurden als einschränkend erlebt. Ebenso konnte erhoben werden, dass der Mehrzahl der Befragten (8) Freizeitangebote sowie der Besuch von Freunden im Alltag fehlt. Einzelne Teilnehmer:innen äußerten den Wunsch, dass das Grillen mit ehemaligen Mitarbeitern nach der Pandemie wieder durchgeführt werden sollte.

In der Auswertung der Befragungsergebnisse wurde deutlich, dass die Bewohnenden in der Mehrzahl entspannt sind und einen gutem Umgang mit den Veränderungen gefunden haben. Einige der Befragten gaben allerdings an, dass Sie bei sich eine erhöhte Anspannung bemerken, welche Sie auf die Veränderungen durch die Pandemie zurückführen.

Einige Pläne änderten sich durch die Pandemie

Besonders erwähnenswert ist, dass zwei Teilnehmer:innen angaben, dass sich Ihre Pläne für einen Auszug aus der besonderen Wohnform verschoben beziehungsweise zunächst beendet wurden. Hier werden nochmal besonders die Auswirkungen der Pandemie deutlich.

Auch bei den Mitarbeitenden der besonderen Wohnform hinterlässt die Pandemie deutliche Spuren. So kommen neben den privaten Einschränkungen, die uns alle betreffen, viele neue Aufgaben und Anforderungen in der Arbeit hinzu. Beispielhaft kann man hier erwähnen, dass alle Mitarbeitenden drei Mal pro Woche einen POC- Antigenen Schnelltest absolvieren müssen. Diese Testungen nehmen pro Tag mindestens 1,5h Arbeitszeit in Anspruch. Dieser Mehraufwand kann nur durch gute Teamleistungen und Flexibilität gelingen.



Abschließend lässt sich sagen, dass die aktuelle Corona- Pandemie alle Bewohnenden beziehungsweise Bewohnende jeder Altersgruppe einschränkt. Hierbei sind die verringerten Beschäftigungsangebote sowie der ausbleibende Kontakt zum sozialen Umfeld besonders belastend. Hier zeigt sich deutlich, dass unser Auftrag „nach“ der Pandemie ist, die fehlenden Kontakte wieder aufleben zu lassen und das Leben außerhalb der Einrichtung wieder zu ermöglichen („Teilhabeförderung“). (JA/MB)



Frage an Frau Andrea Kapapa, hauptamtliche Mitarbeiterin der Kontakt- und Beratungsstelle „KummRin!“ für Menschen mit und ohne Psychiatrieerfahrung:

Wie konnte oder kann eigentlich Kontaktstellenarbeit in Zeiten der pandemiebedingten Kontaktbeschränkungen („Physical Distancing“) umgesetzt werden?

Während der dreimonatigen Schließung vom 15.03.2020 bis 15.06.2020 wurde von mir der Kontakt zu einem Großteil der Besucher*innen oder Nutzer*innen der KBS über Telefonate und digitale Gesprächsangebote aufrechterhalten. Zudem traf ich mich abwechselnd mit einigen Klient*innen im Rahmen von Spaziergängen, um zu erfahren, wie es ihnen in der Corona- Zeit geht, wie sie mit der außergewöhnlichen Situation umgehen und wo sie Hilfe benötigen. Als hauptverantwortliche Kraft habe ich zudem angeregt, sich selbstorganisiert in kleinen Gruppen zu Zweit oder zu Dritt zu Spaziergängen auf dem Emdener Wall zu treffen, um ein bestimmtes Maß an Kontakt mit vertrauten Personen außerhalb des eigenen Haushalts zu sichern. Ich kann resümieren, dass ich in dieser Zeit viel Verunsicherung bei den Klient*innen verspürt habe und sie die Zeit der Schließung des „KummRin!“ als sehr belastend empfunden haben, weil ein Teil der Tagesstruktur von heute auf morgen wegfiel.

Neben der Öffnung der KBS gab es eine Corona-Sprechstunde

Deshalb war die Freude groß, als sich der Verein, nach Erarbeitung eines detaillierten Hygiene- und Pandemieplans entschied, die KBS ab dem 15.06.2020 wieder zu öffnen. Nach einer kurzen Erprobungsphase und dem Einüben der A-H-A-Regeln war die Kontakt- und Beratungsstelle wieder regelmäßig an 5 Werktagen die Woche nachmittags von 15:00 bis 18:00 Uhr geöffnet. Die Anzahl der Besucher*innen war und ist auf 10 Personen, einschließlich der Mitarbeiterin und sonstigen Helfer*innen begrenzt. Ich habe als verantwortliche Mitarbeiterin dafür gesorgt, dass möglichst viele Besucher*innen das Kontaktangebot nutzen konnten. Für alle habe ich zusätzlich nach Absprache eine regelmäßige Corona-Sprechstunde eingerichtet.

Die Sicherheit der Besucher*innen steht an erster Stelle

An das Tragen von Mund- Nasen- Bedeckungen, später Masken, an das regelmäßige Desinfizieren der Hände, an das Abstand halten haben sich alle Besucher erstaunlich schnell gewöhnt. Diese festen Regeln waren zwar immer wieder mal Thema

von Diskussionen, am Ende war aber die Einsicht sehr groß und die Umsetzung machte keine Probleme. Der Respekt vor dem Virus und einer Erkrankung sowie deren Folgen und der Wunsch, andere Besucher*innen zu schützen, waren da sicherlich mitentscheidend.

Nach der langen Zeit der allgemeinen Kontaktbeschränkungen und nach dem 2. Lockdown, der ja bis heute wirkt, haben sich –so meine Wahrnehmung – die Ängste, Befürchtungen und Verunsicherungen eher noch verstärkt, weil irgendwie kein Ende in Sicht zu sein scheint. Wie Studien zeigen ist die Situation für die Allgemeinbevölkerung ohne psychische Erkrankung schon deutlich belastender als im 1. Lockdown. Immer mehr Menschen ziehen sich zurück, die Sorgen um die berufliche Zukunft und die familiären Belastungen nehmen zu. Und das alles trifft erst recht für die besonders vulnerablen Menschen zu, zu denen psychisch extrem belastete und erkrankte Menschen gehören. Sichtbarer wurde und wird auch, wer ausreichend Ressourcen zur Bewältigung der Krise hat und wer nicht. „die Pandemie wirkt polarisierend – ökonomisch, sozial und politisch.“ (Butterwegge)

Das Vermissen nimmt viel Raum ein

In der jetzigen Zeit der Kontaktbeschränkungen, des deutlich reduzierten Angebots der KBS wird allen deutlich, was wir früher, vor Corona, alles hatten, welche Angebote die Besucher*innen mit Freude und Spaß wahrgenommen haben. Um nur einige Beispiele zu nennen, die heute schmerzlich vermisst werden: Tagesfahrten, Film- und Spieleabende, Kegeln, gemeinsames Essen, Frühstück, Grillen, Feste feiern, Bewegungsangebote in Gruppen, Basteln, Weihnachtskonzerte, Ostfriesische Teestunde und vieles mehr.

Das „Vermissen“ nimmt viel Raum ein, ebenso allerdings die Dankbarkeit für erlebte Zeiten. Erinnerungsarbeit wird mit Fotos und kleinen Ferienfreizeitfotobüchern wachgehalten. Viele der Besucher*innen wünschen sich jetzt bald eine Impfung, um sich wieder freier und unbeschwerter bewegen zu können und ein bisschen mehr Kontaktfreiheit zu erleben. In der KBS wird ein kleiner, aber meines Erachtens wertvoller und unverzichtbarer Beitrag geleistet, um allen beim „Durchhalten“ zu unterstützen. (AK/RH)





ne WS

„Es gibt so viele Bücher, dass es keinen Sinn hat, welche zu lesen, die einen langweilen.“

Gabriel Garcia Marquez

...und unsere Tagesstätte freut sich über jegliche Bücherspende, die uns durch unseren Aufruf in den letzten Wochen erreicht hat! Eines unserer Beschäftigungsprojekte kann dadurch weiterbestehen, indem Nutzer:innen online diese Bücher verkaufen. Bücher, die aber auch dort keinen Abnehmer mehr finden, werden mit der besonderen Faltkunst Orimoto zu kunstvollen Objekten oder zu dekorativen Kleinmöbeln umgestaltet. Dadurch können wir unser Angebot an Beschäftigung, in diesen Zeiten, für unsere Nutzer:innen abwechslungsreicher gestalten. Wir hoffen weiterhin, dass jede Art von Lektüre, Schinken, Schmöcker, Nachschlagewerke, Ratgeberbücher, Wälzer, Krimis und Romane den Weg in die Tagesstätte des Vereins Das Boot e.V. in der Dortmunderstraße 24 findet. Wir holen Bücherspenden aber auch gerne ab! (JS/DW)



Das Green-Team des Vereins setzt auch in diesem Frühjahr wieder die Segel!

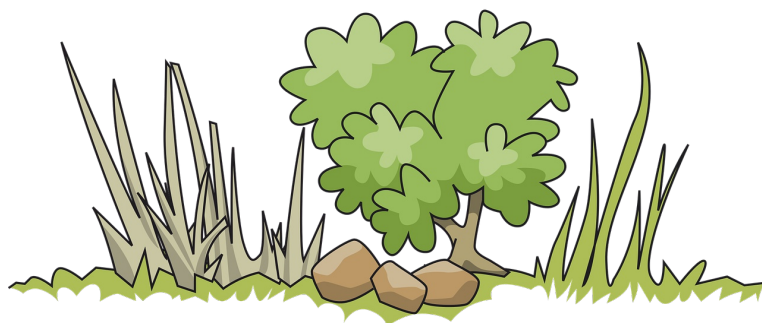
Es ist wieder soweit: Auch in diesem Jahr möchten wir gerne wieder mit Euch zusammen die Gartensaison begehen.

Mit fachlicher und erfahrener Kompetenz sind wir in der Lage mit der notwendigen Unterstützung und Kraft den Kurs zu halten, um Euch/Sie sicher an das gesetzte Ziel zu bringen.

Wir würden uns sehr darüber freuen Sie/Euch bei uns an Bord begrüßen zu dürfen, um mit uns gemeinsam die Stürme und Flauten dieses Gartenjahres zu bestehen und wünschen allen eine neuerblühte, bunte und wunderbare Zeit des Jahres.

GENIEßT DIE SONNENSTRAHLEN UND DAS LICHT, VERGESST DABEI DAS GREEN-TEAM NICHT! :-)

Wir, das Green-Team sind direkt unter 0172-696 243 9 oder saehrig@das-boot-emden.de zu erreichen.
(BS/ CR)





Emdens "JUTE SEELE"

Am 16. März 2021 konnte endlich der erste Unverpackt-Laden in Emden in der Brückstrasse 11 eröffnet werden. Die „Jute Seele“ und ist ein Inklusionsbetrieb. Er wird von der „Unverpackt Emden gGmbH“ betrieben, die sich zu gleichen Teilen aus der gemeinnützigen GmbH Agilio und dem Verein „Das Boot“ zur Förderung seelischer Gesundheit zusammensetzt. Das Sortiment ist vielfältig und besteht aus Grundnahrungsmitteln, Gewürzen, Müsli-Sorten, Samen und Trockenfrüchte, Süßigkeiten, aus Reinigungs- und Waschmitteln sowie einigen Kosmetikartikeln. Die angebotene Ware ist in Bioqualität und/oder aus fairer Produktion. Weitere Informationen zum Laden, zu den Hintergründen und zum Sortiment erhalten Sie unter www.jute-seele.de.

Das Team der "Juten Seele" freut sich über Ihren Besuch. (RH/CR)



WIR SUCHEN

ein*e Mitarbeiter*in mit Schwerbehindertensstatus oder Gleichstellung für die "Jute Seele"!

Bewerbungen an:
bewerbung@das-boot-emden.de



ADRESSE

Jute Seele
Brückstrasse 11
26725 Emden

Tel: 04921/ 5851360
Email: info@jute-seele.de

ÖFFNUNGSZEITEN

Di -Fr: 10 -18 Uhr
Sa: 09 -13 Uhr

WWW.JUTE-SEELE.DE



Der Bootsverleih am Wasserturm

Man mag es bei diesen Temperaturen (und bei den Diskussionen um einen möglichen Lockdown) noch nicht so ganz glauben, es ist aber wahr: Mitarbeiter:innen aus der TAB (Tagesstruktur – Arbeit – Beschäftigung) bereiten alles dafür vor, dass der „Bootsverleih am Wasserturm“ für die Freund:innen der Emdener Kanäle bald wieder öffnen kann. In diesem Jahr muss ein Teil des Bootsanlegers grundlegend saniert werden, dies soll in den nächsten zwei Wochen geschehen.

Wann genau wir dann „an den Start“ gehen können, hängt noch von vielen Fragen und Antworten ab. ...eines ist gewiss: unser Team ist motiviert und: WIR SEHEN UNS! (SaSe)

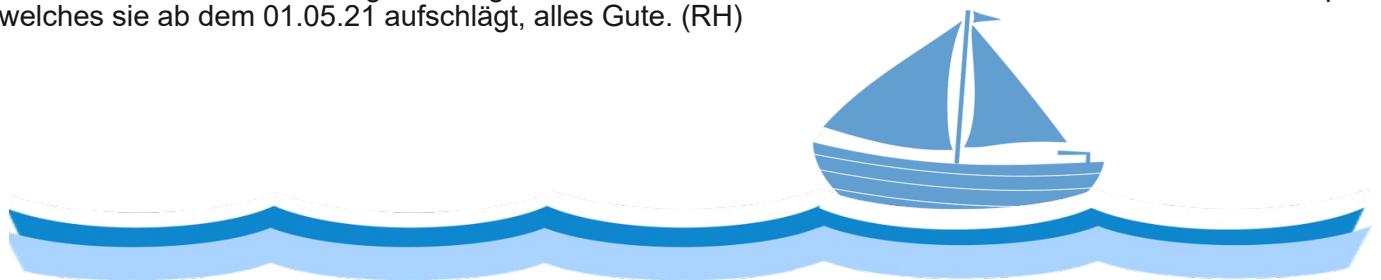
Sommerfest 2021

Im letzten Jahr mussten wir das Sommerfest bereits corona-bedingt absagen - leider sieht es auch in diesem Jahr nicht anders aus. Ursprünglich sollte das diesjährige Fest unter dem Motto "40 Jahre DAS BOOT e.V" stehen. Da aktuell niemand sagen kann, wie es im August diesen Jahres mit Corona und den damit verbundenen Beschränkungen und Regelungen aussieht, werden wir gezwungenermaßen auch das Sommerfest 2021 absagen müssen. (CR)



IN EIGENER SACHE:

Zum 30. April 2021 verlässt uns die Mitarbeiterin Carina Reck, um sich einer neuen beruflichen Herausforderung zu stellen. Frau Reck war im „Boot“ nicht nur als Assistentin der Geschäftsführung tätig, sondern auch maßgeblich am Zustandekommen der letzten Newsletter „Logbuch“ beteiligt, da sie sich mit viel Engagement und Kreativität um die Gestaltung der Newsletter gekümmert hat. Wir werden ihr stets „gutes Händchen“ für die Gestaltung des „Logbuchs“ vermissen und wünschen ihr für das neue berufliche Kapitel, welches sie ab dem 01.05.21 aufschlägt, alles Gute. (RH)



Zitat der Ausgabe:

„Die Pandemie stellt die Gerechtigkeit [...] in vieler Hinsicht auf die Probe – ob es um die globale oder innerstaatliche Verteilung des Impfstoffs geht, um die daraus entstehenden materiellen und gesundheitlichen Gewinne oder um die Umstände, unter denen die Menschen während des Lockdowns leben müssen. Die anfänglich so gefeierte Solidarität liegt inzwischen auf dem Streckbett nationaler, unternehmerischer, politischer und privater Egoismen.“

Ulrike Baureithel, 2021

II Fragen an... Patrick Dirks, Sozialarbeiter (BA)

als Mitarbeiter*in der Sozialpädagogischen Familienhilfe für Kinder psychisch kranker und suchtkranker Eltern des Vereins beschäftigt. Herr Dirks ist aktuell nicht nur als Familienhelfer tätig, sondern auch kommissarische Leitung der SPFH im „Boot“.

Zur Erwerbsbiografie:

Ausbildung zur Fachkraft für Veranstaltungstechnik
Studium in Oldenburg: Wirtschaftswissenschaften
Studium in Emden: Soziale Arbeit
Anerkennungsjahr in Hamburg: Sozialpädagogische Familienhilfe bei den Familienhelden
Seit Oktober 2018: Sozialpädagogische Familienhilfe beim Verein „Das Boot“



1. Was ist gut an der psychosozialen Versorgung in Emden/ ihrem Wirkungsbereich?

Es gibt viele sehr engagierte und gut ausgebildete Helfer*Innen in Ostfriesland. Zudem gibt es eine konstruktive und verlässliche Vernetzung, die eine Zusammenarbeit sehr erleichtert.

2. Was müsste in der psychosozialen Versorgung in Emden/ ihrem Wirkungsbereich dringend verbessert werden?

Das Angebot sollte erweitert werden – so werden in Emden und Ostfriesland weiterhin stationäre Plätze im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe (z.B. Mutter-/Vater-Kind-Einrichtung) dringend benötigt. Auch sollte der Schutzraum für Mütter und Kinder/Jugendliche erweitert werden. Darüber hinaus, sollte das Angebot in Emden in der breite erweitert werden, da unterschiedliche Träger häufig mit sehr ähnlichen Konzepten arbeiten und daher von dem Rahmenbedingungen nur wenig Spielraum für individuelle Anpassung für den jeweiligen Klienten bieten.

3. Welchem psychosozialen Angebot oder Projekte würden sie mehr Aufmerksamkeit wünschen?

Psychische Gesundheit ist eine wesentliche Voraussetzung für gesundes Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen. Sie ist eng verknüpft mit Lebenszufriedenheit, Leistungsfähigkeit und der erfolgreichen Bewältigung von Entwicklungsaufgaben und Herausforderungen des Alltags. Dauerhafte Belastungen, wie z.B. Misserfolge, Konflikte oder Beziehungsprobleme, können das psychosoziale Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen beeinträchtigen und das Risiko für psychische Erkrankungen erhöhen. Psychische Auffälligkeiten und Krankheiten werden von individuellen Aspekten und verschiedenen externen Faktoren beeinflusst. Dazu zählen beispielsweise eine optimistische Grundhaltung, Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und gute, verlässliche Beziehungen. Zwei aktuelle österreichische Studien, die HBSC-Studie und die MHAT-Studie, liefern Informationen über die psychosoziale Gesundheit von Schülerinnen und Schülern. Einschlafschwierigkeiten, schlechte Laune, Ge-

reiztheit oder Nervosität belasten fast ein Drittel der befragten Schülerinnen und Schüler. Zu den häufigsten Krankheitsbildern bei Kindern und Jugendlichen zählen Angststörungen, Entwicklungsstörungen, depressive Störungen, Aufmerksamkeits- und Essstörungen. Die österreichischen Ergebnisse sind vergleichbar mit jenen der KiGGS-Studie (www.kiggs-studie.de) aus Deutschland.

Die Förderung psychosozialer Gesundheit ist daher ein wichtiges Anliegen. Ein bestimmtes Angebot oder Projekt möchte ich daher gar nicht herausgreifen, sondern denke, dass jedes Projekt erstmal ein gutes, wichtiges und unterstützendwertes Projekt ist.

4. Wie müsste das ideale psychosoziale/ psychiatrische Versorgungssystem aus Ihrer Sicht aussehen?

In einem guten Versorgungssystem wird der Mensch in seiner Gänze gesehen und nicht auf eine Krankheit/psychische Krise reduziert. Hierfür ist ein offener, ehrlicher, transparenter und lebensweltorientierter Umgang mit dem jeweiligen Hilfeempfänger*In Grundvoraussetzung.

5. UN-Behindertenrechtskonvention, Bundesteilhabegesetz usw. – es werden große Veränderungen erwartet und große Herausforderungen auf die Sozialprofis zukommen: Auf welche Rolle muss sich der Sozialprofi in Zukunft einstellen?

Es ist von übergeordneter Wichtigkeit, die jeweiligen familiären Lebenswelten zu erkennen und anzunehmen. Nur so können Hilfen auf die jeweilige Situation angepasst werden und eine optimale Unterstützung der Familie gewährleisten.

6. Welches Buch/Fachbuch wünschen Sie viele Leserinnen und Leser?

Ich bin hier einmal ganz egoistisch und empfehle mein



eigenes: ‚Hartz 4‘ auf dem Prüfstand – Eine Positionierung aus Sicht professioneller Sozialer Arbeit.

Ziel der Ausarbeitung ist es, eine auf wissenschaftlichen Fakten und Daten basierende Analyse zu tätigen, welche untersuchen soll, inwiefern sich professionelle Soziale Arbeit zu ‚Hartz 4‘ und der Agenda 2010 positionieren sollte. Als Grundlage gilt dafür die Frage: In wie weit bedingt ‚Hartz 4‘ Armut? In einem Bericht des OECD von 2014 wird trotz - dank der Agenda 2010 - rückläufiger Arbeitslosenzahlen festgestellt, dass die Ungleichheit und relative Armut zugenommen hat.

7. Welcher Film hat Sie in letzter Zeit besonders beeindruckt?

Three Billboards Outside Ebbing, Missouri

8. Welchen Song würden Sie auf die einsame Insel mitnehmen?

Da ich mich nicht auf einen Song festlegen kann, nehme ich drei (und das ist eigentlich auch schon viel zu schwer): Tomte – Du bist den ganzen Weg gerannt, The Beatles – Taxman, Daniel Norgren – Whatever Turns You On

9. Die Märchenfee erscheint – Ihre drei Wünsche?

Gesundheit, Glück und möglichst bald Urlaub machen können.

10. Ein Blick in die Zukunft: Wird die Corona-Krise die professionelle Sorgearbeit verändern? Wenn ja, wie?

Nach meiner Einschätzung haben sich schon Änderungen ergeben, welche nicht mehr so schnell rückgängig gemacht werden können. So hat sich das Nähe-Distanz-Verhältnis durch die Pandemie verändert. Vor allem in Kontakt mit Kindern und Jugendlichen wird dies deutlich, da hier häufig ein engerer Kontakt vorhanden war. So fallen z.B. Begrüßungsrituale (dies kann z.B. ein besonderer Handschlag sein) weg und kommen eventuell nicht wieder zurück. Dies macht sich teilweise auch in der Qualität der Beziehungsarbeit bemerkbar.

11. Was macht Ihnen Hoffnung?

Im Beruflichen: der Zusammenhalt innerhalb unseres Teams in dieser schwierigen Zeit.

Im Privaten: Die Tatsache, zu Hause die Ruhe und Energie zu gewinnen, die es braucht, um die Pandemie erfolgreich zu bewältigen.

Die Fragen stellte Rainer Hempel.

Wenn Sie Beiträge aus dem Logbuch kommentieren möchten, uns Ihre Meinung schreiben möchten oder einfach nur ein kurzes Feedback (Lob, Tadel) geben wollen, dann dürfen Sie das gerne über info@das-boot-emen.de machen.



Impressum

Herausgeber:

Das Boot e.V.
Verein zur Förderung seelischer Gesundheit
Dollartstr. 11 | 26723 Emden

Verantwortlich für den Inhalt: Rainer Hempel (GF): Dollartstr. 11, 26723 Emden | 04921/964034 | hempel@das-boot-emen.de

Verantwortlich für Layout und Gestaltung : Carina Reck (Das Boot e.V.)

Bildnachweise

Titelblatt oben: "Konfetti" von maryann-kariuki auf pexels.com, C.Reck (Das Boot e.V.)

S. 2 Mitte/unten : "Survey" von andibreit auf Pixabay.com

S. 4 oben: "News" von stux auf Pixabay.com, "Fotos Bücherspende" von J. Semmling/ D. Walsh (Das Boot e.V.), "thank u" von geralt auf Pixabay.com

S. 4 unten: "Garden" von OpenClipart-Vectors auf Pixabay.com

S. 5 gesamt: Fotos, Grafiken und Logo von C. Reck (Das Boot e.V.)

S. 6 oben: "Bootsverleih" von S. Semken (Das Boot e.V.), "Wellen" von Ciker-Free-Vector-Images, "Boot" von Yulie1 auf Pixabay.com

S. 7 oben: Portrait von P. Dirks (Das Boot e.V.)

S. 8: "Feedback" von C. Reck (Das Boot e.V.)

